

Eine zentrale Figur der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts mit außergewöhnlichen monografischen Malereipositionen

Bruno Gollers prägnante und individuelle Ikonographie. Eine Retrospektive der Schaffensjahre 1922 bis 1992.

Ausstellung im Kunstmuseum Bonn bis zum 19. Januar 2025



Das Kunstmuseum zeigt mit 75 Gemälden und einer konzentrierten Auswahl von Papierarbeiten eine der bislang umfangreichsten Einzelpräsentationen des Malers Bruno Goller.

Goller, 1901 in Gummersbach geboren, nimmt in der deutschen und internationalen Kunst des 20. Jahrhunderts eine Ausnahmeposition ein. Seine Kunst bleibt auch entgegen zeitgenössischer Tendenzen stets gegenständlich, seine Motive auf fast magische Art und Weise rätselhaft. In seiner unverwechselbaren maleischen Handschrift löst er Dinge aus ihrem alltäglichen Umfeld und ihrer Funktionalität, um sie mit neuer Bedeutung aufzuladen. Im Verlauf von über 70 Schaffensjahren entsteht so eine prägnante und immer individuelle Ikonographie. Eine große Inspirationsquelle sind dabei Kindheitserinnerungen, insbesondere an den Hutmacherladen der Mutter. Typische Motive umfassen etwa weibliche Bildnisse, die an Schaufensterpuppen erinnern, ebenso wie Hüte, Schleifen oder Kleiderschränke.

Seit 1927 bis zu seinem Tod 1998 lebt Bruno Goller in Düsseldorf. Dort bewegt er sich im Umkreis der Galerie von Johanna Ey, wird Mitglied der Künstlergruppe 'Das Junge Rheinland' und Mitbegründer der Rheinischen Sezession. Nach dem zweiten Weltkrieg folgt er einem Ruf an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, an der er von 1953 bis 1964 Malerei lehrt. Im Jahr 1959 ist er Teilnehmer der documenta II. Sein Werk nimmt zahlreiche Merkmale neorealistischer Tendenzen der 1960er und 1970er Jahre vorweg, die etwa in den Arbeiten seiner Schüler Konrad Klapheck und Konrad Lueg anzutreffen sind. Stilistisch bleibt Goller jedoch zeitlebens ein Einzelgänger, er schließt sich trotz oberflächlicher Nähe